

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sellschaft ein. Weitgehenden politischen Einfluß erlangten sie namentlich unter dem kastilischen König Heinrich IV. (1454—1474), unter dem der Nachkomme eines getauften Juden, Diego Davila, die Verwaltung der Reichsfinanzen in seiner Hand hatte und als „Hauptschatzmeister“ (contador mayor) die Staatszölle und -steuern an seine Verwandten aus den Reihen der Neuchristen und sogar der Juden zu verpachten pflegte. Von neuem tauchten bei Hofe, gleichsam den päpstlichen Bullen zum Trotz, jüdische Ärzte auf. Der Hofarzt *Jakob Nunez* wurde von Heinrich IV. zum „Hofrabbiner“ (rabi de la corte) ernannt und mit der Repartierung der Steuerlasten unter die einzelnen Gemeinden sowie mit der Verteilung der eingesammelten Beiträge unter die Infanten und die eine Staatsrente beziehenden Würdenträger betraut. Den kastilischen Prinzen und den hohen Beamten, die so aus der den Juden gegenüber auf finanziellem Gebiete waltenden Toleranz unmittelbaren Nutzen zogen, machte zwar der Liberalismus der Regierung nur wenig Sorge, doch erregte er um so größeren Anstoß bei den anderen Vertretern des adeligen Standes. Dies der Grund, weshalb die Entscheidungen der verschiedenen um jene Zeit zusammentretenden Cortes einander so scharf widersprechen: während im Jahre 1462 die Cortes von Toledo den König darum angingen, alle den Handel und das Kreditgeschäft der Juden zum Nachteil des Staatsschatzes und der kreditbedürftigen Bevölkerung hemmenden Einschränkungen fallen zu lassen, forderten dieselben Cortes drei Jahre später, als in ihnen die jüdenfeindliche Partei die Oberhand gewonnen hatte, daß der grausamen Ordonnanz vom Jahre 1412 erneut Gesetzeskraft verliehen werde. Im Jahre 1469 wiesen die Cortes darauf hin, daß das vom König den Juden gegenüber bekundete Wohlwollen die Bischöfe dazu verleite, sogar kirchliche Ländereien Ungläubigen, Juden und Mauren, in Pacht zu geben. Zwischen diesen verschiedenartigen Einflüssen schwankte nun der König unausgesetzt hin und her.

Einer der böswilligsten Hetzer jener Zeit war der Beichtvater des Königs, *Alfonso de Espina*, General des Franziskanerordens und Rektor der Universität von Salamanca. In seinen Kirchenpredigten rief de Espina in einem Atem zum Kampfe gegen Ketzer, Mauren und Juden auf. Die letzteren boten ihm Stoff zu zwiefacher Anklage, da er sie in ihren beiden Erscheinungsformen: als sich offen zu ihrer Religion bekennende und als geheime Juden (*judios publicos, judios*